

## Bündnis, Seniorenbüro – und auch die Tafel?

**Ja, doch, sagt Dieter Horstmeyer und lässt seinen Blick schweifen: Hier kann sich der DRK-Vorsitzende die Obernkirchener Tafel sehr gut vorstellen. Hier, das ist in der Langen Straße 10, dem Haus der Stadt Obernkirchen, das demnächst vom Bündnis für Familie und vom Landkreis-Pilotprojekt „Seniorenservicebüro“ genutzt werden soll. Und die Gretchenfrage heißt: Bleibt da noch Platz für die Tafel?**

Obernkirchen. Hinter dem Jugendzentrum, der ehemaligen Beeker Schule, wie die Alt-Obernkirchener noch sagen, wo sich die Tafel seit ihrer Einführung befindet, genießen die Bedürftigen zwar Anonymität, aber die Räumlichkeiten reichen nicht aus, es fehlt an Platz, sagt Horstmeyer, auch die Substanz des Gebäudes könnte besser sein. Mit der Langen Straße würde man wechseln: von einem festen Holzbau, der einst als Notschule des Kreises Grafschaft Schaumburg gebaut wurde, in einen festen Massivbau mit schönen und großen Räumlichkeiten und – nicht zu vergessen – einem eigenen Sanitärbereich. Horstmeyer, der sich mit seinem Stellvertreter Wilfried Horstmeier die Räume anschaute, würde gerne umziehen, zumal dieser Wechsel schon einmal in der öffentlichen Diskussion stand: Vorn sollte die Polizei zentrumsnah ihren Platz finden, und hinten im Gebäude eben die Tafel – Pläne, die sich zerschlugen, als sich Land und Stadt nicht auf eine Ablösesumme für den Bornemann-Komplex einigen konnten. An der grundsätzlichen Beschlussempfehlung, das Haus Lange Straße zur Verfügung zu stellen, wurde auch im Ausschuss für Finanzen nicht gerüttelt. Ganz im Gegenteil: Maximale Leistung für minimale Mittel erhalte die Stadt, sagte Martin Schulze-Elvert (CDU). Man sehe, was das lokale Bündnis an Netzwerkstrukturen aufbaue und aufrechterhalte, dies sei für die sogenannten weichen Standortfaktoren eine erheblicher Gewinn. Und: „Wir haben kein Geld, aber wir haben leerstehende Häuser.“ Ob es noch machbar wäre, auch noch die Tafel im Haus unterzubringen, das wage er doch zu bezweifeln, meinte Horst Sassenberg (CDU). „Wird das nicht ein bisschen zu viel?“ Er warf eine weitere Frage auf: Wie viel Geld wird eigentlich für notwendige Umbaumaßnahmen benötigt? Einen Teil der Eigenleistungen, antwortete Bürgermeister Oliver Schäfer, würden die Bündnis-Mitglieder übernehmen, außerdem falle die Entscheidung über das Pilotprojekt erst im Frühsommer. Konkrete Zahlen, mit denen die Politik arbeiten kann, wünschte sich auch Beate Krantz (CDU): „Mit was müssen wir rechnen?“ Immerhin sei das Gebäude jahrelang im Erdgeschoss nicht genutzt worden. Der einstimmig angenommene Beschlussvorschlag: Das Bündnis soll eine Planung für Belegung und Finanzen vorlegen, die endgültige Entscheidung über den Bündnis-Antrag, die Miet- und Nebenkosten für das Anmieten des Gebäudes zu übernehmen, erfolgt danach. Noch in dieser Woche werden die Mitglieder des Bündnisses für Familie über die Möglichkeiten diskutieren, die das Gebäude bietet. Das Ergebnis soll dann Schäfer mitgeteilt werden, der gestern im Gespräch mit unserer Zeitung noch einmal die Prioritäten formulierte: In der Langen Straße sollen Bündnis und Seniorenbüro unterkommen, nur wenn im hinteren Bereich noch Platz übrig bleibt, kann die Tafel umziehen. Das Argument der mangelnden Anonymität lässt Schäfer dabei nur bedingt gelten: Über den hinteren Eingang sei die Tafel zu erreichen, das sei keineswegs unter den Augen der Öffentlichkeit. Das sieht übrigens auch DRK-Vorsitzender Horstmeyer so. rnk